

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Büsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Wülfen St. Nikola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülfen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr 212.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 12. September

Haupt-Zustellungsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Schenkungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchhalter Str. Nr. 5b, alle Anstaltlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anwärter entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Werbefläche 30 Pfg. Ein ausführlicher Leitfaden der Anzeigen befindet sich in jeder Nummer. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Zusatzen-Annahmen täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tägblatt.

## Das Wichtigste.

- \* Die deutschen Gegenentwürfe über Marokko sind am Sonnabend in Paris eingetroffen. Am Dienstag wird sich der Ministerrat mit ihnen befassen.
- \* Die deutsche Regierung hat den Bundesrat von vorn um Auskunft ersucht über die Erfahrungen, die die Schweiz bisher mit der Einführung von getrocknetem Fleisch, insbesondere argentinischen Fleisches, gemacht hat. Der Bundesrat wird der deutschen Regierung demnächst seine Antwort übermitteln.
- \* In Jena wurde gestern Abend der sozialdemokratische Parteitag mit einer Begrüßungsversammlung eröffnet.
- \* Die Cholera nimmt in Budapest zu. Gestern wurden 12 neue Fälle festgestellt.
- \* Das Dorf Sarau im Böhmerwald wurde durch Feuer vernichtet. In Wella in Südböhmen brannten 21 Gebäude nieder.
- \* Das französische Budget für 1912 sieht für Militärausgaben eine Gesamtausgabe im Betrage von 17 Millionen francs vor.
- \* Die Feuerungsbedingungen in Belgien und Frankreich dauern an.
- \* Der Flieger Raimund Ehring stürzte gestern Abend bei einem Probeausflug zum Schwabenflug auf der Rennbahn Weil bei Stuttgart ab und erlitt tödliche Verletzungen.
- \* Die Getreideernte in Rußland ist ungünstig ausgefallen.
- \* Auf dem traumenhaften See kenterte ein mit 17 Touristen besetztes Motorboot; 14 Personen sind ertrunken.

## Marokko.

Das Stadium, in dem die Marokko-Angelegenheit zurzeit sich befindet, erfordert besondere Geduld und Ausdauer von beiden Seiten. Wohl sind noch ziemlich beträchtliche Unterschiede zwischen den beiderseitigen Standpunkten, wie eine halbamtliche französische Mitteilung besagt, vorhanden, und bei der Schwierigkeit der ganzen Sachlage können noch Wochen vergehen, ehe eine vollständige Einigung zustande kommt. Für Nervosität und Schwarzseherei ist somit noch ein großer Spielraum vorhanden. Äußerungen, wie der französische Marineminister Delacaze im Anschluß an die Flottenparade in Toulon getan hat, sind gewiß nicht dazu angetan, die Gerechtigkeit auf beiden Seiten zu vermindern. Leider ist das Publikum auch hier und da in Deutschland von den Pfaden der Besonnenheit abgewichen. Der Ansturm auf mehrere Sparkassen und die Vorgänge an der Berliner Börse, die allerdings wohl zum Teil auf rein finanzielle Verhältnisse zurückzuführen sind, boten ein unerfreuliches Bild, wenn auch von einer Panik, wie sie die Pariser Börse beim ersten Marokko-Konflikt erlebte, bei uns noch keine Rede war. Doch handelt es sich hierbei hoffentlich nur um vorübergehende Erscheinungen. Eine ernstliche Bedrohung des Weltfriedens bietet die Marokko-Affäre, soweit wenigstens in solchen Dingen eine Voraussage möglich ist, kaum mehr.

Der Standpunkt Deutschlands ist ein so maßvoller, daß es geradezu ein frevelhafter Uebermut der Franzosen wäre, wenn sie eine Einigung voreilten. Die Forderung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung bei der Erschließung Marokkos wird zudem nicht lediglich im deutschen Interesse gestellt, ihre Erfüllung würde auch allen anderen Staaten zugute kommen, so daß hier Deutschland der Unterstützung anderer Mächte sicher sein sollte. Die ungehinderte politische Beherrschung Marokkos, selbst in Form eines Protektorats, die Deutschland offenbar zugestehen geneigt ist, ist für Frankreich von so großer Wichtigkeit, daß die kolonialen Abtretungen

am Congo dagegen kaum ins Gewicht fallen. In dieser Hinsicht werden auch die Verhandlungen nicht scheitern. Es scheint aber, daß die Eifersucht der Franzosen auf die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands in Marokko, die in Paris von einigen kolonialen Spielantiquen in deren speziellem Interesse aufgeschwemmt und genährt wird, das Haupthindernis eines schnellen Abschlusses der Verhandlungen ist. Indessen, da dieses Vertragswerk schließlich einen dauernden Ausgleich und eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Gefolge haben soll, so kann man ruhig einige Zeit noch auf seine Vollendung warten. Bedauerlich sind nur die unangenehmen wirtschaftlichen Nebenwirkungen, welche die Unsicherheit der politischen Lage mit sich bringt.

## Die deutschen Gegenentwürfe.

Paris. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die deutschen Gegenentwürfe über Marokko sind am Sonnabend Abend hier angekommen: sie weisen gewisse Fragen grundsätzlicher Natur auf und erfordern ernsthafte und eingehende Prüfung. Weiter wird aus Paris gemeldet: Nach der Meldung verschiedener Blätter werden der Minister des Auswärtigen Delcassé und Ministerpräsident Gaillaux bereits am Dienstag den Ministerrat mit der Angelegenheit der deutschen Gegenentwürfe befassen. Es macht sich der Eindruck geltend, daß eine Einigung zustandekommen wird.

## v. Aiderlen-Wächter beruhigt den Geldmarkt.

Berlin. Ein Vertreter der Berliner Haute finance, der im Laufe des Sonnabend Nachmittags Gelegenheit hatte, den Staatssekretär des Auswärtigen persönlich zu sprechen und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die Unsicherheit in der politischen Lage und das grundsätzliche Schweigen der deutschen Regierung eine arge Gefährdung des Geldmarktes mit sich bringen und daß selbst die Großbanken absolut nicht in der Lage wären, einem Ansturm auf die Depozitenkassen Stand zu halten, erhielt von dem Staatssekretär die beruhigendsten Versicherungen. Herr v. Aiderlen-Wächter erklärte, daß absolut kein Grund zur Beunruhigung vorliege.

## Zur Devoute an der Berliner Börse.

Köln. Die „Münchener Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Die geradezu krankhafte Devoute an der Berliner Börse am Sonnabend wird von maßgebender Stelle als in politischen Beziehungen nicht begründet bezeichnet. Zu ernstlichen Besorgnissen liegt zurzeit kein Anlaß vor. Ruhe und Besonnenheit sind die einzigen Tugenden, die in der Lage der Dinge am Platze sind. Es kann auf eine friedliche Einigung noch immer gehofft werden, umso mehr, als man an maßgebenden Stellen, weder in Berlin noch in Paris, einen Krieg wünscht oder sucht.

## Neuer Sekartikel.

Unter diesen kann es die „France militaire“, das offizielle militärische Organ der Republik, sich nicht verfehlen, sich neue, fast ungläubliche Frechheiten in einem Sekartikel gegen Deutschland zu leisten, der zu Annäherung und Verdrängung der Wahrheit den Gipfel der bisherigen deturpierten Leistungen dieses Blattes darstellt. Es schreibt in dieser neuen Herausforderung Deutschlands u. a.:

„Deutschland ist isoliert. Man kann zwar seine Macht nicht abtugnen; die Armee ist zahlreich, gut bewaffnet, im allgemeinen auch gut geführt, obwohl der Kaiser an ihrer Spitze steht (!) Wir wollen auch Oesterreich und Italiens Bündnistreue nicht in Zweifel ziehen; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß in den gegenwärtigen Umständen Deutschland sich außerhalb des Bündnisbundes gestellt hat. Die Isolierung des Kaiserreichs ist ebenso vollkommen in moralischer Beziehung.

Die ganze Welt, erregt über seine Annäherung und Habgier, ist von Deutschland abgerückt. Gegenüber diesem isolierten, von Feindseligkeiten und allgemeinem Mißtrauen umgebenen Deutschland steht Frankreich, bewundernswürdig durch seine Geduld und Langmut, (!!) bei allen beliebt durch seine loyale Handlungsweise, da, gestützt auf ein Bündnis und eine ebenso feste Entente mit einer Armee und einer Flotte, die mindestens gleich sind in bezug auf Zahl und alle anderen Eigenschaften. Tatsächlich sind die französischen und die deutsche Armee numerisch gleichwertig. In unseren eigenen Streitkräften kommt dann auf das erste Signal eine englische Armee, großartig bewaffnet, und noch japanischen Muster organisiert, die, ungeachtet der Reserven, etwa 4 Armeekorps darstellt. Dies sichert uns in unserer ersten Linie die völlige Ueberlegenheit selbst wenn unsere afrikanischen Truppen nicht erscheinen. Aber sie werden erscheinen, denn die absolute Herrschaft des englisch-französischen Bündnisses über das Mittelmeer gibt uns hierfür die Gewissheit. Und schließlich im Osten von Europa wartet die gewaltige Masse des verbündeten Rußlands nur auf das Zeichen, sich in Bewegung zu setzen, wenn Deutschlands Unklugheit uns zum Kriege zwingt. Diese russische Armee ist so stark, daß sie jeder etwaigen Hilfe eines deutschen Bundesgenossen die Spitze bieten würde.“

Der Artikel wendet sich dann an Belgien: „Bravo, Belgien! Vergesse nicht, daß Eure Existenz von dem Ausgang des kommenden Kampfes abhängt, daß dieser sich vollziehen wird morgen oder in zehn Jahren, und daß das einzige Mittel, sich gut zu verteidigen, im gegebenen Moment der Angriff ist.“

Was das Blatt dann weiter über die Ueberlegenheit Frankreichs und seiner Verbündeten zur See sagt, kann nach den obigen Proben unbeachtet bleiben. Die Ueberhebung, die aus diesen Zeilen spricht, erinnert an das alte gute deutsche Sprichwort: Hochmut kommt vor dem Fall. Uebrigens sollte die „France militaire“ nicht zu lähnen Hoffnungen auf die Unterstützung durch das verbündete Rußland setzen; sie könnte sonst leicht eine böse Enttäuschung erleben.

## Die Memoiren der Frau Toselli.

In den Memoiren der Prinzessin Luise, die der „Köln“ veröffentlicht, taucht heute der Name ihres Vaters auf, der sie durch seine Intrigen von Dresden fortgetrieben habe. Gleich Jola beginnt Frau Toselli mit den Worten: „Vaccuse“, und der Mann, den sie anklagt, ist Baron Georg v. Meßsch. Er war nach ihrer Darstellung zuerst der einzige, der ihr von allen Mavallieren des Dresdener Hofes durch Geist und Rechenmen auffiel. 1897 aber erfolgte ein Bruch der freundschaftlichen Beziehungen, über dessen Ursache aus der Geschichte der Prinzessin nicht recht klar zu werden ist. Nach ihrer Erzählung hat Meßsch in Nordern bei damaligen Kronprinzen und seine Gattin zu einem Abendessen in einem Restaurant zweiten Ranges eingeladen. Der Tisch war nicht mit Blumen geschmückt, und zum Essen gab es nichts als einige Scheiben kalter Russinis. Luise war tödlich beleidigt und rächte sich, indem sie etwas später Herrn v. Meßsch zu einem luxuriösen Mahl einlud und ihm sagte: „So werde ich später alle meine Freunde bewirten. Für Sie aber, Excellenz, werden an der politischen Tafel, der ich präsidiere, nur zwei dünne Scheiben kalten Schinkens bereitstellen.“ Ueber diese furchtbare Beleidigung hätte ein anderer Mensch gelacht; der Baron nahm sie aber nach Luise's Versicherung höchst traurig. Zeit dieser Zeit intrigierte und planierte er. Luise erzählt ganz Sauergetridchen von Valaia, die hinter den Vorhängen verhehelt waren, und von nächtlichen Gängen durch die Gemächer des Schlosses. Das alles sieht aus wie (um im Bilde zu bleiben) ein etwas magerer kalter Aufschnitt. Das letzte Wort in der heutigen Veröffentlichung heißt Circon.



**Deutsches Reich.**

**Dresden.** (König Friedrich August) begab sich heute (Montag) früh von Dresden nach Kachern, wo er gegen 8 Uhr eintraf und wohnte dem Wandover der 89. Infanterie-Brigade bei. Nach der Uebung stieg er im Kgl. Palais zu Leipzig ab und verweilte in Leipzig bis Dienstag früh. Auch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wird der König voraussichtlich im Kgl. Palais in Leipzig Wohnung nehmen.

**Berlin.** (Der Kaiser) ist gestern nachmittags zur Teilnahme an den Kaisermandovern in Schloß Volpenburg eingetroffen. Die Grundidee des Kaisermandovers wird das Ausland besonders interessieren, weil sie sich auf Delcaffes altem Plane von 1905 aufbaut, daß eine feindliche Armee an der deutschen Küste landet. Auch leitend spielten französische Militärblätter mit einem solchen Gedanken. Die Kriegslage nimmt an, daß am 7. September eine rote feindliche Armee auf der Linie Bremerörde-Hamburg-Lübeck gelandet und in südöstlicher Richtung den Vormarsch angetreten hat. Ihr gegenüber weicht die blaue deutsche Heeresmacht beiderseits des Flusses zurück. Das Wandover stellt nur die Vorgänge auf den stillen Flügeln dar. Vor den starken feindlichen, am Greifswalder Bodden gelandeten Streitkräften ist der blaue Küstenschutz in Stärke einer Division im Zurückweichen und steht in der Nähe von Friedland. Hier war Montag früh das erste Zusammenstoßen zwischen den gelandeten roten Truppen und der zur Unterstützung des blauen Küstenschutzes heraneilen den Gardelavallerie-Division zu erwarten. Um die Kriegsmöglichkeit zu wahren, sind der Wandoverschluß und der Abtransport der Truppen ganz unbestimmt gelassen.

— (Das Luftschiff „Schwaben“) ist in der Nacht zum Sonntag von Potsdam nach Gotha zurückgekehrt. Es flog in Potsdam gegen 3/3 Uhr auf und ist bald nach 3/8 Uhr vor der Luftschiffhalle in Gotha gelandet. Das Luftschiff hat die Fahrt ohne Passagiere zurückgelegt.

— (Die infolge der anhaltenden großen Dürre) eingetretenen und noch zu erwartenden Schädigungen werden, wie halsfamlich ausgeführt wird, in der bevorstehenden Sitzung des Staatsministeriums den Gegenstand der Beratungen bilden; es wird in ihr über die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit der einzelnen Vorschläge entschieden und das danach Erforderliche sofort veranlaßt werden. „Wir bebauern“, so heißt es weiter, „daß hier und da versucht wird, die durch ein elementares Ereignis hervorgerufene Not zur Bekämpfung unserer Wirtschaftspolitik auszunutzen. Wie wenig unter wirtschaftspolitischen System für den gegenwärtigen Notstand verantwortl. gemacht werden kann, zeigt am besten die Tatsache, daß die Folgen der ungeschicklichen Klimatischen Erscheinungen dieses Jahres sich mit gleicher und größerer Härte auch da geltend machen, wo die Wirtschaftspolitik auf anderer Grundlage beruht.“

**Schredenstol in geistiger Umwandlung.**

Das Wohnhaus des Bauh'schen Gutes auf dem Eckfeller, das bekanntlich von einem größeren Brandunglück betroffen worden ist, war am Sonntag morgen der Schauplatz eines tieftraurigen Ereignisses, über das wir folgendes erfahren: Herr Gutbesitzer Bauh wollte anlänglich des Erntedankfestes zur Kirche gehen und war mit den Vorbereitungen hierzu in der Wohnstube beschäftigt. Hierbei unterhielt er sich mit seinem Stiefbruder, dem 37-jährigen Wirtschaftsgelhilfen Dswald

**Der gerade Weg.**

Roman von Julia Jobst.

24. (Nachdruck verboten.)  
 „Ich weiß nicht, ob ich Sie richtig verstanden habe, Herr von Bogewik.“  
 „Ich pflege keine Häffel aufzugeben.“  
 „Wie soll ich Ihnen danken?“  
 „Indem Sie mein Alter warm machen. Sie haben es dazu, ich habe es gestern gespürt. Doch nun kommen Sie, der Kleine wird nicht begreifen, wo seine schöne Mutter bleibt.“  
 Sie fuhren miteinander durch die lachende Sommerwelt. Anna Bronka hörte die Stimme ihres Kindes nur wie im Traum. Sie vernahm den antwortenden Kopf des Kammerherrn, sie selber aber blickte weit hinaus dem stolzen Schloß entgegen, das ihre Heimat werden sollte — die Heimat der armen verachteten Bronka, die Gattin des Untertanen.  
 „Mama, quid, da ist das Schloß von Großvater und Onkelchen.“  
 Wilhelm war aufgesprungen und zeigte zur Linken, wo über eine große Wiesenfläche weg das mächtige Gebäude sich zeigte, das Anna nur ganz von weitem hatte liegen sehen. Es hob sich mit seinen grau-weißen und starken Mauern, auf denen der helle Sonnenglanz lag, in leuchtender Weise von den hohen Bäumen des Parks ab — ein überwältigender Anblick für Anna Bronka!  
 Hier igitte sie als Herrin gebieten. Ihr dunkles Auge sog sich fest an den gewaltigen Mauern, dem stolzen Turm, dabei überhörte sie völlig, daß Hubi auch von einem Onkel sprach. Der Kammerherr aber hatte es sofort erfasst und zog das Kind ärtlich an sich, ihm in das erragte Gesichtchen schauend. „Dast Du Onkel Friedrich Wilhelm sehr lieb?“  
 „So lieb wie Dich und Tante Susanne.“  
 Da erwachten in Anna noch stolzere Zukunftssträume, sie riß den Knaben in ihre Arme, überschüttete ihn mit

Bauch aus Eberbach bei Glauchau, der seit einigen Tagen bei ihm weilte, um ihn in der gegenwärtigen schweren Zeit zu unterstützen. Als nun Herr Bauch im Begriffe war, sich zu rasieren und das Messer auf den Tisch gelegt hatte, brach plötzlich bei dem Bruder der Verfolgungswahn aus, er ergriff das scharfe Messer und brachte sich einen Schnitt am Halse bei. Um den Unglücklichen vor schlimmen Folgen zu bewahren, versuchten Herr Bauch und dann auch seine Ehefrau, ihm das Messer zu entreißen, sie verletzten sich hierbei selbst, besonders letztere schwer an den Händen. Auch andere hilfsbereite Personen bemühten sich um den Tobenden. Schließlich brach durch Herabfallen die Klinge des Rasiermessers ab. Schon glaubten die Bauh'schen Eheleute das Schlimmste überstanden zu haben, als der Wahnsinnige blitzschnell ein Küchenmesser dem Tischstapfen entnahm und sich nun vollends die Kehle durchschnitt. Blutüberströmt sahen sie den Kernstern vor ihren Augen zusammenbrechen, und der bald darauf eingetretene Arzt konnte nur den Tod desselben konstatieren. Wenn es im Sprichworte heißt: „Ein Unglück kommt selten allein“, so trifft das hier in Wahrheit zu. Vor 8 Tagen sah Herr Bauch fast das gesamte Anwesen in Flammen ausgehen und jetzt mußte er wieder das Grausige erleben. Der so schwer geprüften Familie wendet sich das innigste Mitleid zu. Die Kunde von der schauerlichen Tat verbreitete sich natürlich rasch in der Sonntagstillen Stadt, bei der Weiterverbreitung fehlte es auch nicht an Uebertreibungen und allerlei Andeutungen. So wollten manche in dem Verstorbenen den Brandstifter vermuten, den nun die Reue in den Tod getrieben habe. Dieses Gerücht ist vollständig falsch; was sollte auch den Kernstern veranlaßt haben, seinem Stiefbruder, mit dem er in vollständigster Harmonie lebte, und bei dem er übrigens erst einige Tage nach dem Brandunglück eintraf, so schweres Leid anzutun? Nein, wir haben es hier mit der Tat eines Unglücklichen zu tun, der plötzlich von geistiger Umnachtung befallen wurde, nachdem ihn bereits die Nacht vorher die Unruhe umhergetrieben hatte, so daß kein Schlaf in seine Augen kam. Wie wir hören, ist schon die Mutter des Toten vom Wahnsinn befallen gewesen, sodaß von erblicher Belastung gesprochen werden kann. Seine nervöse Ueberreizung hat jetzt, nachdem er erst im vorigen Jahre das väterliche Gut hatte vom Blutschlag einäschern sehen und nun wieder des Bruders Unglück mit erleben müssen, zur entsetzlichen Katastrophe geführt. Nürwahre ein tieftrauriges Menschenjchicksal, das unsere Anteilnahme nachdrückt!

**Aus Nah und Fern**

Lichtenstein, 11. September 1911.

— Die **Wettervorhersage für morgen** lautet: Schwache Winde, nachts kühl, tagsüber warm.  
 — **Stadtbad.** Wasser-Temperatur für heute: 18° C.  
 — Das **Baden** geht nun seinem Ende entgegen, da das Stadtbad voraussichtlich um Mitte September geschlossen wird. Wer seine Karten noch abhaben oder

Raffen und rief: „Wen hast Du nicht lieb, mein Goldjunge? Hast Du Dich zu dem Großvater auch einen Onkel erobert?“  
 Dieser leidenschaftliche, impulsive Ausbruch gefiel dem alten Herrn, die Bronka hatte Temperament, in Liebe und Hoff empfand sie gleich kräftig. Es war Klasse in ihr.  
 „Dieser Onkel wird dem Knaben zum Vormund gesetzt werden. Noch heute wollen wir alles Geschäftliche erledigen, wenn es Ihnen recht ist, gnädige Frau?“  
 Der Kammerherr hatte französisch gesprochen, damit Wilhelm nichts davon verstehen konnte. In seiner Ueberraschung antwortete Anna in reinem Pariser Accent, sie war nicht umsonst mit der kleinen Komtesse vom nahen Schloß erzogen worden. Doch das brauchste keiner zu wissen, da sie für gut fand, zu erzählen, sie habe ihre Bildung in einer vornehmen Pension erhalten.  
 „Wie gut Sie sprechen, da kann ich ja mein Französisch wieder auffrischen.“  
 „Es wird mir eine große Freude sein, mit Ihnen plaudern zu dürfen.“  
 Der Wagen hatte die Rampe erreicht, donnernd fuhr er in das Schloßportal ein, dessen stolze Säulen einen großen Balkon trugen.  
 Bogewik beobachtete heimlich, welchen Eindruck die Großartigkeit ihrer zukünftigen Heimat auf Anna machen würde. Aber er erlebte eine Enttäuschung. Sie schritt so ruhig über die Schwelle in die imposante Halle, als sei sie in einem Schloß geboren, — eine Bronka ließ sich nicht so leicht verblüffen. Run sie festen Boden unter den Füßen hatte, war ihr Auftreten an Sicherheit und Gewandtheit das einer vornehmen Dame.  
 Susanne trat Anna in stolzer Ruhe entgegen. Diese Frau, die mit dem ersten Zutritt, den sie ins Schloß setzte, der früheren Herrin ihren Platz streitig machte, sollte nicht in ihr Herz sehen.  
 „Willkommen in Altenwerder, gnädige Frau.“  
 Die beiden Frauen sahen sich in die Augen, und

**Woll sich den Besuß eines Bades verschaffen will, möge sich dazu halten, die Temperatur des Wassers ist noch günstig.** Also: Gut Naß!

— **Großes Preis-Stadt-Tourier.** Die schon durch Inserat bekannt gegeben ist, wird nächsten Sonntagabend in „Stadt Dresden“ ein großes Preis-Stadt-Tourier beginnen und an den veröffentlichsten Tagen fortgesetzt werden. Das ist für Stater eine günstige Gelegenheit, sich Preise, die in ansehnlicher Höhe zur Verfügung stehen, zu sichern. Alles Nähere besagt das Inserat in der letzten Sonntag-Nummer unseres Blattes.

— **Dauermarsch.** Die Riege „Frohsinn“ im hiesigen Turnverein (D. T.) veranstaltete gestern Sonntag unter zahlreicher Anteilnahme Schaulustiger bei bestem Marschweiser einen Konkurrenz-Gepädmarsch, an dem sich 24 Läufer beteiligten. Letztere starteten je mit 1 Minute Abstand von 6 Uhr an, am „Baldschlöschchen“-Hohndorf und hatten mit 30 Pfund Gepäck die bekanntgegebenen ca. 22,5 Kilometer lange Strecke zu durchlaufen. 21 Teilnehmer gingen durchs Ziel. Die Verlautbarung der Siegerliste erfolgte abends im „Johannsgarten“, sie weist folgende Namen von Riegen-Angehörigen auf:

1. Paul Demmler 2 Std. 42 Min. 6 Sec.
2. Viktor Pieoler 2 Std. 43 Min. 39 Sec.
3. Rich. Gother 2 Std. 46 Min. 12 Sec.
4. Billy Holz 2 Std. 46 Min. 19 Sec.
5. Hans Keilberg 2 Std. 48 Min. 50 Sec.

Außer Konkurrenz beteiligten sich noch verschiedene Mitglieder des Turnvereins, davon erhielten Preise:

1. Paul Ungethäm 2 Std. 41 Min. 51 Sec.
2. Paul Meyer 2 Std. 43 Min. 35 Sec.

Alle Sieger erhielten den Eickelkranz; die beiden besten Läufer der Riege wurden außerdem mit je einem Ehrenpreis (Rauch- bezw. Silber-Service, von Herrn Karl Seidel gestiftet) bedacht und Herr Demmler wurde noch mit einem Diplom ausgezeichnet. Herr Ungethäm ist noch mit einem Schreibzeug (von der Riege „Frohsinn“ gestiftet) beschenkt worden. Die Veranstaltung ist zu vollster Zufriedenheit ohne Unfall verlaufen. Noch erwähnen möchten wir, daß die längste Laufdauer 3 Stunden 2 Minuten und 36 Sekunden betrug und daß die Strecke von Kontrollseuren abgefahren wurde.

— **Ein Luftballon,** der gestern vormittag in Leipzig aufgestiegen war, überflog in der 12. Stunde Lichtenstein in der Richtung nach Stollberg. Kurz darauf erschien auch ein Auto mit 4 Insassen, das den Ballon verfolgte. Ob es seinen Landungsplatz gefunden, ist uns nicht bekannt geworden. — Hierzu ist noch zu melden: Bei der vom Leipziger Automobil-Klub veranstalteten Ballonverfolgung wurde der Ballon-Führer Guido Roth des Ballon Leipzig von Curt Vode 8 1/2 Minuten nach der bei Steinpleis erfolgten Landung gefangen genommen.

— **Schuppenanne (Araucaria imbricata.)** Eine Tanne mit schuppenartigen, dachziegelartigen Nadeln ist seit gestern der schönste, aber auch teuerste Bierbaum in der Gärtnerei des Herrn Reichert. Seine Heimat ist Südamerika. Die Gärtnerkunst zieht ihn aus Samen. Das hiesige Exemplar ist in seiner Größe und Schönheit einzig in Norddeutschland, drum wards auch in Zwolden mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

— **Reichmarkt.** Am 8. d. M. hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3 % Staatspapiere-Kassenschine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der

Susanne bemerkte, daß die Bronka gewachsen war. Warum nur mußte sie diese Frau so klar durchschauen. Sie las in den schönen Zügen die Zeichen der Gültigkeit und Gehaltsucht, wie die einer ausgesprochenen Eitelkeit. Warum wurde ihr plötzlich um Friedrich Wilhelm bange?  
 „Wenden Sie dem Herrn Assessor unsere Ankunft, Johann. Ich erwarte ihn zum Frühstück. Komm Wilhelm, wir wollen der Mama unsere Zimmer zeigen.“  
 „Und die Pferde und die Hunde, Großvater.“  
 „Alles nach der Reihe, mein Junge. Querst werden wir frühstücken.“  
 Und nun kam der Augenblick, wo die Bronka in Gegenwart Susannes dem Vormund ihres Knaben gegenübertrat. Das junge Mädchen sah, wie Friedrich Wilhelm über Annas Schönheit betroffen war, wie er ihr ganz anders begegnete, als er sich vorgenommen. Da, sie überraschte einen vielfagenden Blick des alten Herrn, der prüfend von dem Refsen zu der schönen Frau glitt, die in bezaubernder Weise die Führung der Konversation an sich genommen hatte. Sie plauderte, lachte, flirtele und war dazwischen zärtliche Mutter, bevor man vom Tisch aufstand, hatte sie mit dem alten Herrn und Friedrich Wilhelm Bräderschaft getrunken. Die Bronka oder Frau von Buchberg hatte sich zu Anna von Bogewik gewandelt und als sie auch mit Susanne anstief, fuhr über die Nebenbuhlerin, der sie doch verdankte, daß sie so rasch zum Ziel gekommen war, ein Bild stolzen Triumphes hin.  
 Draußen aber sagte Johann zu Dörthe, seiner Betrauten: „Die Bronka trägt den Kopf noch höher wie unsere alte Gnädige. Das Kommandieren braucht die nicht erst zu lernen. Sie sollen den Junker holen, Dörthe, machen Sie schnell, die verdrängt das Warten ebenso wenig wie der alte Herr.“  
 Ein dem Frühstück folgender Rundgang zeigte Anna den prachtvollen Besitz, und der Kammerherr berriet der Frau, die ihn ganz bezaubert hatte, schon jetzt, daß

Leipziger Zeit  
 Dresden An  
 Bezirkssteuer  
 Bürgermeister  
 zu jedermann  
 — Das  
 sichtigt, Sonn  
 im Hotel zum  
 liche Muße  
 Reinerttag  
 fließen soll.  
 berne Ehre v  
 — vollstäml  
 Dürner un  
 tung von Di  
 Wolf, Richar  
 Violinkompl  
 Hurmester,  
 kannte Konze  
 Leipzig gemo  
 trittstatten h  
 berg freundl  
 Sperrkarte zu  
 Pfä. ausgege  
 viert. — Za  
 minarchor au  
 8 Uhr im Sa  
 Der Chor sin  
 kundes deut  
 die edlen Zw  
 — Ein  
 sein. Wie r  
 zuverlässiger  
 bis zwei Jah  
 einberufen m  
 vision der o  
 haben wird.  
 graphie weid  
 nehmungszei  
 alle nicht ur  
 Alphabete au  
 — Die rein  
 — **Bein**  
 vormittag in  
 des Handarb  
 indem er rä  
 stürzte und  
 ärztliche Hil  
 c. Müll  
 wurde gesten  
 und sonstigen  
 mester war  
 folgte die S  
 Billa war  
 Ermittlung  
 Erörterunge  
 men, da der  
 Sonntage au  
 ist.  
**Burgst**  
 Leipzig-Üh  
 flug aus der  
 Griff und ei  
 bednung ve  
 Revier geh  
 man, Habri  
 besitzer Sch  
 Herrschaft.  
 ihr und den  
 zur Wohnu  
 „Und w  
 „Für des  
 „Und S  
 „Weine  
 Ide Folge  
 bilden. Si  
 ten, wenn  
 Die Bro  
 Wunsch, d  
 war Susan  
 vornehme  
 der sie An  
 Andank, in  
 emporkab.  
 Ein Jakt  
 harte Zeit  
 Tage. Dod  
 wie sie wo  
 in der Ein  
 de Friedrich  
 um die dich  
 men in de  
 den Lichter  
 der Mann  
 heilust ver  
 Weid, das  
 Er muß  
 als wenn  
 heit gelöst  
 dessen trat  
 Anna den  
 wollte, ha  
 er Susan  
 überhaupt  
 den Frau



Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

**Das königliche Seminar Stollberg** beschäftigt, Sonntag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr im Hotel zum weißen Roß in Stollberg eine öffentliche Musikaufführung zu veranstalten, deren Reinertag einer Unterstützungskasse der Anstalt zuzuführen soll. Es werden zur Aufführung kommen moderne Chöre von Curti, Hegar, Hutter, Ragler, Nicodem, — vollständige Chöre von Gostoldi, Orlando Bassus, Dürrner und Reinecke, — Volkslieder in der Bearbeitung von Othograven, Sologesänge von Brahms, H. Wolf, Richard Wagner, Liszt und Richard Strauss und die Sologesänge von Mozart, Godard und Wehul-Burmeister. Für die Sologesänge ist die rühmlichst bekannte Konzertsängerin Fräulein Ilse Helling aus Leipzig gewonnen worden. Den Vorverkauf der Eintrittskarten hat Herr Alban Tränkner in Stollberg freundlichst übernommen. Es werden Karten für Sperrplätze zu 1 Mark und ungesperrte Plätze für 50 Pf. ausgegeben oder auf briefliche Bestellung reserviert. — Das vorstehende Programm bringt der Seminarchor auch Sonnabend, den 23. September, abends 8 Uhr im Kaiserhof zu Reichenbach i. V. zum Vortrag. Der Chor singt dort infolge einer Einladung des Flottenkundes deutscher Frauen, Ortsgruppe Reichenbach, für die edlen Zwecke des Vereins.

**Eine neue Rechtschreibung** soll in Sicht sein. Wie nämlich die „Tisch. Monatszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll in ein bis zwei Jahren wieder eine orthographische Konferenz einberufen werden, die sich mit einer nochmaligen Revision der augenblicklichen Rechtschreibung zu befassen haben wird. Ueber die Grundlagen der neuen Orthographie wird mitgeteilt, daß sie auf Ausmerzung aller Vornamenszeichen Wert legt, z. B. das ie. Ferner sollen alle nicht ursprünglichen deutschen Buchstaben aus dem Alphabet ausgeschieden werden, so das c, q, v und y. — Die reinen Volkshörbücher!

**Beim Trachtenfliegen** verunglückte Sonntag vormittag in der 9. Stunde der 13jährige Sohn Otto des Handarbeiters Märdel — Rumpffstraße 3 — schwer, indem er rückwärtsgehend in die Runge'sche Dehmgrube stürzte und das linke Fußgelenk brach, sodaß sich sofort ärztliche Hilfe nötig machte.

**Müssen St. Jacob.** (Diebstahl.) Von Kindera wurde gestern im sog. Buchholze ein Sach mit Wurst und sonstigen Lebensmitteln gefunden. Auch ein Wiegemeßer war darin enthalten. Die hiesige Polizei verfolgte die Spur der Täter, auch ein Polizeihund aus Wilkau war zur Stelle; es konnten aber bisher sichere Ermittlungen nicht gezeitigt werden. Die weiteren Ermittlungen erfolgen durch den Reinsdorfer Wachen, da der Diebstahl in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem neuen Morgenstern-Schachte geschehen ist.

**Burgstädt.** (Waldbrand.) An der Eisenbahnstrecke Leipzig—Chemnitz entstand, vermutlich durch Funkenflug aus der Maschine des Leipziger Schnellzuges nach Chemnitz, ein neuer Waldbrand, der sehr rasch um sich griff und einen Waldbestand von etwa 30 Aker Ausdehnung vernichtete. Das von den Flammen verheerte Revier gehört dem Geh. Kommerzienrat Vogel-Lunzenau, Fabrikbesitzer Schwabe-Chemnitzthal und Fabrikbesitzer Scheerer in Görschheim, sowie der Weichselburger Herrschaft. Das Feuer dauerte auch während der Nacht

ihre und dem Knaben der andere Flügel des Schloßes zur Wohnung bestimmt werden würde.

„Und wo wird Friedrich Wilhelm wohnen?“  
„Für den ist Raum genug auf meiner Seite.“  
„Und Susanne?“  
„Meine Enkelin wird einem längst gehegten Wunsch Folge leisten und sich in der Krankenpflege ausbilden. Sie kann dann später hier ihres Amtes walten, wenn sie will.“

Die Bronka strahlte. Es fügte sich alles nach ihrem Wunsch, denn der einzige Mensch, den sie fürchtete, war Susanne von Bagewitz. Und sie wußte ihr für ihre vornehme Gesinnung und ihr Gerechtigkeitsgefühl, mit der sie Annas Rechte vertreten hatte, nur schönsten Dank, indem sie schon jetzt die Augen zu dem Mann empfand, der einer anderen gehörte.

VIII.  
Ein Jahr war vergangen. Für Anna Bronka eine kurze Zeit der Entsagung auf die Freuden früherer Tage. Doch sie verlor ihr Ziel nicht aus den Augen und, wie sie vorausgesehen hatte, brachte der lange Winter in der Einsamkeit Altenwerders auch eine schwache Stunde Friedrich Wilhelms. An einem Abend, da der Sturm um die dicken Mauern des Schlosses tobte und die Flammen in dem Kamin wild auflohernd sprühten, gleich den Lichtern in den schwarzen Augen der Bronka, schlang der Mann, dem nach Trischem Leben und heißer Liebeslust verlangte, seine starken Arme um das schöne Weib, das um ihn buhlte.

Er wußte ja, daß dem Onkel nichts lieber sein konnte, als wenn auf diese Weise alle Sünden der Vergangenheit gelöscht würden, und sein Name an die Stelle dessen trat, der ihn schmählich verwickelt hatte. Doch als Anna dem alten Herrn die hohe Botenschaft bringen wollte, hat er noch um Aufschub. Er schämte sich, daß er Susanne so rasch vergessen konnte. Er begriff sich überhaupt nicht, denn er war sich bewußt, daß Anna den Frauen gleich, mit denen er früher in der großen

zum Sonnabend fort, und die Gefahr war bis Sonnabend vormittag noch nicht gänzlich beseitigt. Der Schaden dürfte 25 000 Mark betragen.

**Dresden.** (Ein gemeiner Streich.) Die „Dresdner. Neuest. Nachr.“ schreiben: „Das Opfer einer böswilligen Urkundenfälschung ist die Informativexpedition der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ und in schlimmerem Maße der Spar- und Kreditverein e. V. m. u. f. in Radeburg geworden. In einer Form, die über die Zuverlässigkeit keinen Zweifel lassen konnte, wurde durch die Post der Expedition der „Dr. N. N.“ ein Informativ, unterzeichnet vom Direktorium des Spar- und Kreditvereins Radeburg und dem Direktor Artur Lehmann, zur Veröffentlichung übergeben, worin dem Publikum mitgeteilt wurde, daß nach einem Generalversammlungsbeschlusse der Spar- und Kreditverein aufgelöst und die Spareinlagen innerhalb acht Tagen zurückgezahlt würden. Gleichzeitig wurden die Kassenscheine zum Verlaufe angeboten. Es stellt sich heraus, daß die ganze Sache auf Unwahrheit beruht und daß die Unterzeichneten des Direktoriums und des Direktors gefälscht sind. Die Gesellschaft besteht seit 50 Jahren und der Kun, der infolge dieser böswilligen Fälschung und eines Vorkommnisses auf die Kasse stattfand, war gänzlich unberechtigt. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache bereits angenommen, und das Direktorium glaubt, dem Täter auf der Spur zu sein.“

**Seringowalde.** (Fremder Dieb.) Aus einem Gutsgelände im nahen Holzhausen sind nachts zwei Kühe gestohlen worden. Der Täter ist noch unermittelt.

**Jährbrüde.** (Töblich verunglückt) ist der in Hirschfeld wohnhafte, in der hiesigen Fabrik von Toelle beschäftigte Arbeiter Hermann Janghänkel, als er beim Abladen zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen geriet und zu Tode gedrückt wurde. Er hinterläßt eine Frau und drei unermöglichte Kinder.

**Leipzig.** (Verbrannt.) Der auf der Grube „Dora und Helene“ bei Groß-Jessen beschäftigte 22jährige gälische Arbeiter Wladislaus Odzizinski fiel in eine Grube mit glühender Asche und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Leipziger Krankenhaus gebracht wurde.

**Plauen.** (Großfeuer durch Blitzschlag.) Sonnabend abend gegen 7 Uhr schlug der Blitz in das Rahnig'sche Bauerngut in Schwand ein und zündete. Das Feuer verbreitete sich in ganz kurzer Zeit auf vier große anliegende Bauerngüter mit Nebengebäuden, die ein gewaltiges Flammenmeer bildeten. Die Wehren aus der Umgegend eilten herbei, um dem Feuer Einhalt zu tun. Da der Ort ziemlich hoch liegt und Wassermangel herrscht, waren die Löscharbeiten sehr schwierig.

### Neuestes vom Tage.

† Nach Unterschlagung von 15 000 Fr. aus Brüssel flüchtig geworden ist der etwa 21jährige Pantbrante Raymond René Dupis. Seine Beute ist ihm durch Urkundenfälschung und Unterschlagung in die Hände gefallen. Er wird beschrieben als 1,68 Meter groß, schlankes Figur, hat längliches, blaßes Gesicht, hohe Stirn, hellblondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart. Auf der Stirn hat er eine Narbe. Er spricht französisch.

† Die Cholera in der Türkei. Die Cholera nimmt in Uesläh und Monastir zu. Seit gestern sind in Uesläh 32 und in Monastir 27 Menschen der Seuche erlegen. Die Quarantäne für Ankömmlinge aus Uesläh ist um zwei Tage verlängert worden. Die Verbindung mit Monastir wurde auf einen jeden zweiten Tag ver-

hört sein Spiel getrieben hatte, und von denen der Onkel sagte: „Ich habe sie sehr geliebt — man muß sie nur nicht ernst nehmen.“

Aber seine Scham und seine Zweifel verloren sich in der Zeit des schmülen heißen Begehrens, die der heimlichen Verlobung folgte. Die Bronka ließ ihn nicht zur Bestimmung kommen. Sie gab sich ihm hin im glühenden Liebespiel, um sich ihm die nächsten Tage ganz zu erziehen, und bei alledem überschritt sie nie die Grenzen, die ihr gesetzt waren, doch nagte sie die ihr als Frau zustehende größere Bewegungsfreiheit zu ihren Gunsten aus.

Der alte Herr sah diesem Treiben belustigt zu. Wenn er auch nicht wußte, daß sie schon verlobt waren, so sah er doch den Keßten in den Reßen der bezaubernden Frau gefangen und wartete geduldig der Stunde, in der er sich ihm offenbaren würde.

Im Frühjahr wurde Friedrich Wilhelm zu einer militärischen Übung eingezogen und er wünschte, daß der Onkel vorher ins Vertrauen gezogen würde. Anna war mit allem einverstanden und beschloß, die Wochen in Berlin zuzubringen, um, wie sie lachend sagte, ihren Trausseau zu besorgen. Es wurde festgesetzt, daß gleich nach Bagewitz Heimkehr die Hochzeit in aller Stille in Berlin stattfinden sollte. Der Kammerherr ordnete die geschäftlichen Dinge mit einer Parteilichkeit und einer Grobpartigkeit, daß Anna ihm gerührt um den Hals fiel. Sie gewann einen Einblick in den färslichen Besitz, der ihrem Sohn bereinst zufallen würde. Dann hatte der alte Herr es ermöglicht, einige der alten Familienbestimmungen zu Gunsten seines Neffen als zu ändern, daß ihm auf Lebenszeit die Ruzniekung des Rektengutes Friedrichshof verschrieben wurde. Das machte ihm mit dem Gehalt eines Vormundes und Verwaltungszu einem vermögendem Manne.

Anna, die als Frau eines Enterbten keinerlei Ansprüche zu machen hatte, wurde auf Familienbeschluß jetzt in ihre vollen Rechte eingesetzt, das hieß, daß

lebenden Personenzug beschränkt. Der Handel mit Monastir und Koffowo stockt. In Saloniki haben sich keine neuen Cholerafälle ereignet.

† Ermordung eines Staatsrates. In seiner prachtvoll ausgestatteten Wohnung in Petersburg wurde der Wirkliche Staatsrat Melnikow am Morgen erschossen aufgefunden. Alle Wertgegenstände waren geraubt. Die Täter sind ein 17jähriger früherer Diener Melnikows und dessen 16jähriger Freund. Beide haben die Tat eingestanden.

† Chinesische Räuber. Aus Blagowestschensk, dem Zentrum des russischen Amurgebietes, wird dem Fernstelegraph von furchtbaren Zuständen berichtet, die in der Talsa (Urwald), dem Gebiet der größten Goldgruben, herrschen. In letzter Zeit haben Tschungusen-banden Goldgruben aufgesucht und ungestraft Raub und Mord verübt. Sie legen sich an den Querschnitten des Amur in den Hinterhalt und überfallen die Transporte der Goldwäscher. Die chinesischen Räuber gehen mit grausamer Gelassenheit vor. Die Bewohner des Goldgrubengebietes erklären, daß diese Räuber nicht eher aufhören würden, so lange die Polizei sich nur unter der Leitung des Iprawniks befindet. Sie fordern eine Kontrolle der Polizei durch die Bevölkerung.

† Die Cholera in Spanien. Aus Perpignan wird den Blättern gemeldet: Aus Barcelona eingetroffene Reisende berichten, daß dort die Cholera in heftiger Weise ausgebrochen sei.

### Letzte Telegramme.

#### Marokko.

Paris. Die Blätter bringen eine kurze Regierungsnote, die das Eintreffen der deutschen Gegenvorschläge mitteilt. Aus dieser Note ist besonders der Satz hervorzuheben: Das Gegenprojekt Deutschlands werfe gewisse Prinzipienfragen auf und wird eine ernst zu nehmende Prüfung nötig machen.

Paris. Vor dem morgigen Ministerrat, in welchem der Minister des Auswärtigen mit dem gegenwärtig in Paris weilenden französischen Gesandten in Tanger, Regnauld, die neuen Instruktionen für den Botschafter Cambon beraten wird, soll auch Herr Louis, der französische Botschafter in Petersburg, der seinen Urlaub in Frankreich verbringt, zur Meinungsäußerung aufgefordert werden.

#### Scheidungsfrage.

Mailand. Der Gatte der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin, Toselli, hat nach einer Meldung des „Secolo“ die Trennungsfrage gegen seine Gemahlin eingereicht. Bekanntlich bestehen zwischen den beiden Ehegatten schon seit längerer Zeit Zwistigkeiten, die sich auch schon einmal vorübergehend getrennt hatten. Nunmehr brachte Herr Toselli die Trennungsfrage ein, da er die Veröffentlichung der Memoiren seiner Gattin als unwürdige Ausschöpfung intimer Angelegenheiten verurteilt, der er sich energig widersetze. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Toselli in den Memoiren seiner Frau sehr übel mitgenommen werde, und verlange er eine Trennung auch deshalb, weil seine Gattin trotz seiner Aufforderung ihm das Kind vorenthalte.

#### Nord.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger, Briefe aus Marrakesch vom 3. September zufolge sind vier Deutsche, die mit der Prüfung von Erzlagern beschäftigt waren, im Südsgebiet ermordet worden. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

sie als Frau von Friedrich Wilhelm die Einkünfte der Frauen auf Altenwerder bezog, sowie ihr auch nach seinem Tode das Wittum zufallen würde.

Als der Großvater Susanne die Nachricht der Verlobung mitteilte, schrieb sie einen sehr herzlichen Brief an Friedrich Wilhelm und erbat sich in seiner und Annas Abwesenheit zum Großvater zu kommen, um den Knaben zu betreuen. Das wurde mit großem Dank angenommen.

So sah sich Anna zu ihrer großen Freude eines Tages wieder allein in Berlin. Friedrich Wilhelm hatte es sich nicht nehmen lassen, sie in eine der vornehmsten Pensionen zu führen, wo zwei Zimmer für sie bereit standen. Jetzt saßen sie zum letzten Mal der Bronka zusammen, da Bagewitz noch heute Abend beim Regiment eintreffen wollte.

„Ich habe Dir hier einige Zierren aufgeschrieben, bei denen unsere Damen ihre Einkünfte machen. Du wirst bei allen Anschaffungen Deine zukünftige Stellung im Auge behalten und flug vermeiden, was allzu auffallend ist. Für den Schmutz werde ich Sorge tragen. Den Familienschmutz der Bagewitz behält sich Onkel noch bis zu seinem Tode vor. Hier hast Du einen Scheck auf die Bank, ich denke, er wird genügen.“

Anna nahm das kostbare Papier in Empfang und erstrahlte, als sie die Höhe der Summe las.

„Onkel hat es also bestimmt, Du mußt ihm später dafür danken. Er besorgt auch die ganze Einrichtung unserer Wohnung. Nur ein Zimmer habe ich mir vorbehalten. Dann möchte ich Dich bitten, Dein Mädchen zu entlassen.“

„Marie? — Ich möchte sie so gern behalten.“

„Unter keinen Umständen.“

„Ich bin ja an sie gewöhnt.“

„Du wirst Dich mit einer anderen behelfen müssen.“

(Fortsetzung folgt!)



**Gerichtszeitung.**

Freiberg. (Gefährdung eines Eisenbahntransportes.) Fahrlässige Handhabung ihrer Dienstobliegenheiten brachten den Eisenbahngelübten K. O. Büttner und den Hilfsweichenwärter D. E. Walter, beide wohnhaft in Schmiedeberg, wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes auf die Inzulagebank. Am 9. Juni hatten die Angeklagten den Rangierdienst auf dem Schmiedeberger Bahnhof zu versehen. Dabei ließen sie infolge Unachtsamkeit einen mit Holzstoff beladenen Wagen auf einen verkehrlich nicht gesperrten Gleis, dem von Gainsberg kommenden Personenzug entgegenlaufen. Trotzdem der Lokomotivführer des Zuges diesen zum Stehen brachte, konnte er doch nicht verhindern, daß der ankommende Wagen auf die Lokomotive aufzufuhr. Dadurch trugen der Lokomotivführer, der Zeiger und ein Bahnpostkassener Verletzungen davon; auch wurde ein Materialschaden von 2- bis 3000 Mark angerichtet. Das Gericht, das sich mit dieser Angelegenheit zu befassen hatte, verurteilte die beiden Angeklagten zu je 60 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis und zur Teangung der Kosten.

**Briefkasten.**

2. R. 5. Wenn der Hauswirt die Erlaubnis zum Erwerb der Kinderwäsche im Hofe erteilt hat, so steht niemandem das Recht zu, diese Wäsche zu entfernen oder gar die Leinen zu zer schneiden. Sie können Schadenersatz-Ansprüche an den Verüber des Unfugs geltend machen.



**Viel Lärm**  
machen wir nicht. Ueberzeugen Sie sich selbst von dem geistigen Inhalt des „Lichtenstein Callnberger Tageblattes“, das vierteljährlich : : : : :  
**1 Mark 50 Pfg.**  
kostet. : : : : :

**Wissensprüche.**  
Weise ist, wer nicht traurig ist über das, was er nicht hat, vielmehr froh über das, was er hat.  
Schließ das Aug' und harre still  
Was der Herr dir senden will;  
Viel gewinnt, wer wenig begehrt;  
Viel gehofft ist viel getuschelt,  
Viel gestrebt ist viel gestritten,  
Viel geliebt ist viel gelitten.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz.**  
Donn. 9. September 1911.

Weizen fremde Sorten		11	38	10	70
schäffler, alt		10	40	10	70
schäffler		9	75	10	55
Roggen		9	25	10	85
gera. u. pol.		9	25	10	85
heider		9	25	10	90
Gerste, Brau-, fremde		10	75	12	15
schäffler		10	75	12	15
Futter		8	25	8	60
Daler, schäffler		9	70	9	90
Daler, neu		9	90	10	10
preussischer		9	90	10	10
ausländischer		9	90	10	10
Scheu, Rogg.		11	25	11	75
Scheu, Weiz. u. Futter		9	50	10	25
heu		5	50	6	40
heu gedundetes		5	90	6	40
Stroh, Pflaster		3	50	4	—
Stroh, Raschmehrluch		8	10	8	40
Stroh, Raschmehrluch		8	10	8	40
Stammstroh		2	70	3	—
Rartoffeln, inländische		4	50	5	50
Futter 1 kg.		8	—	8	20
Netel		7	—	19	—

**Listen für Preis-Skat-Tourniere**

hält jederzeit vorrätig Tageblatt-Druckerel.



**ERNST KROHN**  
Hauptstr.  
Haus- u. Küchen-Geräte  
Glas, Porzellan, Steinzeug etc.

Nächsten Donnerstag trifft eine Bogenladung schöne **frische Pflanzen und Birnen** ein und empfiehlt diese billigt **Richard Miescher,** Heinrichsort, Telefon 340.

Neues **Sauerkraut,** frisch eingetroffen, empfiehlt **Curt Weiß, Markt**

Zur Einmachzeit empfehle Pergamentpapier Salicylsäure ff. Bourbon-Vanille Vanillin ff. Weinessig Einmachessig **Curt Lietzmann.**

Gartes Brennholz habe zu verkaufen, kann event. an Ort und Stelle geschnitten werden. **Ernst Müller,** Bernsdorf, Städt. Straße

**2 Mädchen** für landwirtschaftliche Arbeit bei gutem Lohn gesucht. Zu erfahren **Markt Nr. 9.**

Für 1. Oktober oder auch später ist eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 3 Räumen und Nebengebäude, an ruhige Leute zu vermieten. Auskunft ert. die Lagebl.-Exp.

Eine **Wohnung,** bestehend aus **Stube, Küche, Kammer** und Zubehör, ist sofort zu vermieten. **Restaurant „Eisenbahn“,** Hohndorf.

Eine **Stube m. Kammer** an ruhige Person zu vermieten. **Glauchauerstr. Nr. 27.**

Darlehen auf Möbel, Wechsel und Pollen. Off u. N. N. postl. Hermisdorf-Oberl. **Frisch eingetroffen ff. ger. Aale Kieler Bücklinge** empfiehlt **Curt Weiß.**

Mehrere große **Oelfässer** für Fischbehälter und Wassertrüge passend, stehen zum Verkauf bei **Albin Eichler, Seifensabrik.**

**Espar-Würfel-Zucker „Sucre de glace“** hochrein im Geschmack **H. Selbmann,** Dichtenstein Markt; Callenberg Edelhaupt- u. Gartensteiner Str.; Wülshen St. Jacob Hauptstraße 40

Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß **Wass-Salbe** zum Faden werden können vortrefflich geeignet hat. Das Salz ist vollständig gebleicht und war mein Mann vor Anwendung der **Wass-Salbe** bereits 7 Monate am Kopf gefressen. Was durch die Zugabe der **Salbe** alles in 2 Tagen geblüht wurde, ist nicht zu sagen. **M. P.** Diese **Wass-Salbe** wird mit Erfolg gegen Schindeln, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.10 und Mk. 2.20 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und **Pharm. Hübner & Co.,** Weinböhle-Dresden. Fälschungen werden nicht zurück.

**Hotel goldne Sonne.**  
Donnerstag, den 14. September  
Grosses  
**Rebhuhn-Essen.**

Am **30. September** bzw. **1. Oktober 1911** fällig werdende Koupons lösen wir ab **15. dieses Monats** **spesenfrei** an unserer Kasse ein. **Lichtenstein-Callnberger Bank.** Filiale Sarfert & Co., Werdau.

**Shampoo-Kopfwaschpulver** macht jedes Haar schuppigfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haut, reinigt das Haar, verhindert Haarfall und gibt wenig Haar ein volles Aussehen. **Curt Lietzmann.**

Zu haben in der Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz **Curt Lietzmann.**

**Skat- und Doppelkopfkarten** empfiehlt **J. Wehrmann's Buchhandlung.** **Yacke, Farben u. Pinsel** streichf. Lack- u. Firnisfarben **Carbolineum** zu wesentlich billigeren Preisen in bester Qualität empfiehlt **Drogerie zum Kreuz Curt Lietzmann.**



**ERNST KROHN**  
Hauptstr.  
Hochzeit- u. Gelegenheits-Geschäfte  
Glas, Porzellan, Luxuswaren

**R. S. M. S. Kavallerie** Lichtenstein-Callnberg. Heute Dienstag **Monatsversammlung.**

**Rosen-Verein.** Mittwoch, den 13. September abends 1/9 Uhr **Generalversammlung** im kleinen Saale des goldnen Selms. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand.** Heute Dienstag **Schlachtfest** bei **Berth. Krause.**

Heute Dienstag **Schweinschlachten** bei **Albin Zahl, Glauch. Str.** Heute Dienstag **Schweinschlachten** bei **Wilhelm Martin,** König Albertstraße Nr. 1. Heute Dienstag **Schweinschlachten** b. **Heinr. Schwabisch, Wühlgr.** Heute Dienstag **Schweinschlachten** b. **Edward Sperlein** am Markt.

**Aufwartung** gesucht. Wo, sagt die Lageblatt-Expedition **konfirmierte Aufwartung** auf einige Stunden für nachmittags gesucht. **Glauchauerstraße 19.** **Hypoth.-Gelder** jeden Term. zahlbar an I. u. II. Stelle **H. Köber, Dresden, Strube 23.**

Druck und Verlag von Otto Rich und Wilhelm Weiser. Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Kietzer ist dem Eigentümer Otto Rich beide in Städt. Str.